№ 257. 1844.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 1. November.

Inland.

Potsdam den 28. Oktober.

Seine Majestät der König sind nach Letzlingen gereist.

Berlin den 29. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Regierungs-Rath von Kamptz zum Landrath des Magdeburger Stadtkreises und zum Polizei-Direktor der Stadt Magdeburg zu ernennen; dem evangelischen Pfarrer Ziegler zu Deutsch-Krottingen bei Memel den Charakter als Konsistorial-Rath zu verleihen; und den bisherigen Oberlehrer, Professor Zornow zu Königsberg in Pr., als Direktor der Loebenichtschen höheren Bürgerschule daselbst zu bestätigen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist nach Letzlingen abgereist.

Man muß Preußen den Ruhm lassen, daß unter seinen Neuerungen so manche sind, die einzig und groß als Beispiel für andere Länder dastehen, und von denen eine um so allgemeinere Beachtung und Nachahmung verdient, als dadurch die öffentliche Wohlfahrt jedes Staats, die Sittlichkeit, gefördert wird. Denn diese ist es, die unserm Jahrhunderte noch vor Allem noth thut, und es muß eine ernste und dringende Aufgabe sein, sie nach Kräften zu fördern. Es bedarf wahrlich keines empörendern Beispiels, um jeden Einzelnen von dieser Nothwendigkeit zu überzeugen, als jenes, wo die Schamlosigkeit es wagte, selbst die heiligsten Gesetze zwischen Fürst und Volk zu entehren. Was helfen da blühender Handel und Industrie, die nur den äußern Wohlstand der Zeit, nicht aber den innern, den dauernden Werth des Menschen begründen? Wo der fehlt, da fehlt Alles, und die Menschheit ist jeder Schandthat fähig. Daher nun ist auch das Geschäft der Regierung jetzt ein doppelt schweres und verantwortungsvolles gegen früher, wo nur die äußere Politik die Fürsten beschäftigte, die innere aber durch Sittlichkeit oder den Glauben an höhere Dinge befestigt war. Diesen Unterschied nun eben von Sonst und Jetzt hat Preußen am empfindlichsten kennen gelernt, und es thut jetzt Schritte, dieses Uebel vom Grund aus zu heilen, Schritte, die einem jeden Staat als Norm dienen sollten, um das Gesammtwohl der Menschheit zu fördern. Als einen solchen Schritt können wir füglich die Aufhebung jener Häuser ansehen, wo das Laster öffentlich seinen Sitz hat, und es muß jeden gebildeten Mann freuen, daß endlich gerade eine Stadt wie Berlin den Anfang macht, dieses scheußliche Handwerk zu legen. Schon längst gehören solche concessionirte oder geduldete Institute unter die Mißbräuche unserer Zeit und bilden eine schwere Verantwortung für die Regierungen, wenn wir überlegen, was dadurch der blinden Begierde für Mittel an die Hand gegeben werden, an alle die schrecklichen Folgen denken, welche jedes und namentlich dieses Laster nach sich ziehen kann, und wenn wir noch dazu rechnen, wie vielen weiblichen Individuen geradezu die Erlaubniß gegeben wird, ihr Brot auf sündhafte Weise leichter zu verdienen als durch ihrer Hände Arbeit, und welche gänzliche Verläugnung aller Menschenwürde in dem Handwerke dieser Wesen und in dem ekelhaften Verkehre mit ihnen liegt! Und dies Alles geschieht unter der Aufsicht des Staats! Man errichtet Sittlichkeits- und Mäßigungsvereine, concessionirt aber gleichzeitig das Laster! Was für

entgegenwirkende Kräfte! Man sieht es, und zwar mit Recht, für einen Fehltritt an, solche Häuser zu besuchen, und doch duldet man sie! Liegt denn in allem Diesen eine Uebereinstimmung unserer Kräfte und Thätigkeiten mit der Gesetzgebung der Vernunft? Möge das 19. Jahrhundert auch hierin nicht nur in Preußen sich als ein vorschreitendes zeigen, sondern überall zeigen, was es soll.

Berlin. — Das Abendfest, welches die Mitglieder der ordnenden und verwaltenden Commission der Gewerbeausstellung dem Herrn Geh. Finanzrath v. Viebahn im Englischen Hause gaben, trug durchaus den Charakter eines zwanglos vertraulichen Beisammenseins. Als die Theilnehmer an demselben, etliche und siebenzig, an der im Hufeisen gedeckten Tafel Platz genommen hatten, nahm Herr Fabriken-Commissionsrath Brix das Wort, und redete den Gefeierten im Namen der Versammelten an, indem er den aufrichtigsten und wahrhaft empfundenen Dank für die eifrigen Mühwaltungen gegen ihn aussprach, welche derselbe in seiner schwierigen Stellung dem Besten des Ganzen wie der Zufriedenheit aller Einzelnen gewidmet hatte. Insbesondere hob der Redner es hervor, wie durch die wohlwollende und vermittelnde Gesinnung des Gefeierten alle die widerstrebenden Richtungen und Ansichten zu einer versöhnlichen Gemeinschaft geführt worden sein, Richtungen, die um so schärfer hervortreten mußten, je eifriger jeder einzelne seine Pflicht zu erfüllen trachtete. Um den Gesinnungen der Liebe, die eine solche Führung des verwickelten Amts erzeugt habe, ein sichtbares Zeichen zu geben und es zum bleibenden Gedächtniß hinzustellen, hätten die Versammelten dem Gefeierten ein Andenken, das aus der Gewerbeausstellung selbst hervorgegangen sei, zu übergeben gewünscht. — Bei diesen Worten öffnete sich ein Blumenaufsatz, der vor dem Platz des Angeredeten auf der Tafel stand, und es enthüllte sich ein schönes silbernes Kaffeeservice von Herrn. Hofgoldschmied Hossauer gearbeitet, das in dem Präsentirbrett, auf welchem die einzelnen Geschirre standen, die Namen sämmtlicher Darbringer enthält. Der Redner brachte hierauf die Gesundheit des Gefeierten aus, die mit allgemeinem Jubel getrunken wurde. Herr Geh. Finanzrath von Viebahn dankte in bewegten, herzlichen Worten und knüpfte daran den Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, durch dessen Huld allein alle jene aus der Gewerbeausstellung hervorgehenden und innig damit verknüpften Verhältnisse, und so auch die gegenwärtigen sich hätten gestalten können.

Am 22sten passirte ein Kahn mit einigen 30 Schlesischen Auswanderern, welche sich nach Süd-Australien begeben wollen, um sich mit ihren vor einigen Jahren dorthin gegangenen Landsleuten zu vereinigen, die hiesige Residenz. (Bresl. Z.)

Münster. — Ich theile Ihnen Nachricht von einer Begebenheit mit, welche hier in Münster nicht geringes Aufsehen erregt und auch ohne Zweifel auswärts nicht ohne Befremden wird vernommen werden. Durch die Ruhe und die Mäßigung unsers Bischofs war das Münsterland im Ganzen von den Störungen frei geblieben, welche durch das hermesische Verdammungsbreve anderwärts hervorgerufen worden sind. In diesem Augenblicke geht man aber mit dem Gedanken um, mehreren Professoren der hiesigen Akademie das gedachte Breve zur unbedingten Annahme und Unterschrift vorzulegen. Unter diesen Professoren ist jedoch auch einer, welcher der philosophischen Facultät angehört. Gerade in dieser Beziehung nun gewinnt die Sache eine besondere Bedeutung, indem dadurch die geistliche Behörde sich einen direkten Eingriff in das Universitätswesen erlaubt und dadurch der Anfang gemacht ist, die Universitätsfreiheit überhaupt zu vernichten. Ob der Staat sich auch diesen Eingriff gefallen lassen oder ob er das Beispiel der Französischen Regierung nachahmen werde, muß die nächste Zukunft lehren. Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, so sind diese Maßnahmen auf dringendes Anstehen des Herrn von Geissel, wenn auch nicht ohne Widerstreben, beschlossen worden. — Unser Bischof Freiherr Max v. Droste ist ganz erblindet; dennoch pflegt er die geistlichen Erlasse zu unterzeichnen, ein Umstand, welcher der Regierung einige Verlegenheit verursacht und in der Folge mancherlei Inconvenienzen nach sich ziehen dürfte, da ein Erblindeter keine legale Unterschrift leisten kann. (F. J.)

Koblenz den 26. Okt. Wie mir durch Privatmittheilungen aus Berlin gemeldet wird, so verlautet daselbst noch immer nichts über die Richtung, die der neue Justizminister befolgen werde, doch erfahre ich als gewiß, daß mit dem 1. Januar k. J. bei dem Königl. Justiz-Senate zu Ehrenbreitenstein die Staatsanwälte eintreten sollen. Von den durch einige Blätter gemeldeten angeblichen Personalveränderungen in den rheinischen Oberjustizbehörden weiß man in Berlin eben so wenig etwas Bestimmtes und das ganze Gerede beruhte allem Anscheine nach nur auf Vermuthungen. — Lord Palmerston hat während seiner Anwesenheit zu Berlin das Haupt sehr hoch getragen, ob er aber als zukünftiger Minister dem Deutschen Handel wieder schroff entgegentreten wird, steht zu bezweifeln. Zwar ist die Englische Politik bei Whigs und Tories gleich, wenn es gilt, Deutschland und den Continent zu exploitiren, aber diese Zeiten werden doch immer mehr zu den vergangenen gehören, wenn Deutschland sich und seine Interessen zu schützen weiß.

Ausland.

Deutschland.

München den 24. Okt. Das allgemeine Tagesgespräch bilden neue Bierexcesse, die in ausgelegten Drohbriefen, durch Anschläge, unvorsichtige Aeußerungen in Wirthshäusern ꝛc. den Behörden bekannt geworden sein sollen, und die diesen Veranlassung zu verschiedenen polizeilichen und militairischen Anordnungen gegeben zu haben scheinen, welche man im Publikum der weiland Cholera-Prophylaxis gegenüber scherzweise die politische Prophylaxis nennt. Wenn man jener in einer sehr trüben Zeit nicht wenig zu verdanken hatte, so soll hoffentlich auch diese nicht ohne gute Folgen bleiben. Ich setze dabei voraus, daß dem ganzen Gerüchte von den angeblich drohenden Bierexcessen nicht etwa bloße Sagen zu Grunde liegen. Vergeblich fragt man nämlich, wer denn solche Drohbriefe, Maueranschläge ꝛc. gelesen, oder was sie enthalten. Alles führt sich zuletzt auf ein bloßes Hörensagen zurück, welches sich auch höchst wahrscheinlich bereits wieder verloren hätte, wenn nicht die nämliche Prophylaxis (das Patrouilliren in den Straßen ꝛc.), welche auf der einen Seite gutes Vertrauen einflößt, auf der andern wieder die Leute erst recht stutzig machte. Unterdessen hat allgemeinem Vernehmen nach unser König in seiner Güte befohlen, daß aus dem Hofbrauhause ganz so, wie das große Publikum es wünscht und wie die Masse der Arbeiter, Soldaten und anderer Individuen es im hohen Grade bedürftig ist, das Bier nicht theurer verkauft werden dürfe als zu 5 Kr. für die Maß, d. h. um 3 Pf. wohlfeiler, als der Winterbiersatz ausgeschrieben worden ist. Es steht zu hoffen, daß das allerhöchst gegebene Beispiel Nachahmung findet. Man kann nicht häufig genug daran erinnern, namentlich für alle Norddeutsche und für die Bewohner der Weinländer, daß hier bei uns das Bier nicht blos ein Luxusartikel für die Vermögenden, sondern auch ein unentbehrliches Lebensmittel für die Armen ist.

Ueber den Krankheitsanfall Lenau's berichtet das Frankfurter Journal aus Stuttgart vom 21. Oktober: „Gestern ist bei dem gefeierten Dichter Nikolaus Lenau, der sich seit einiger Zeit beim Hofrath Reinbeck zum Besuche befindet und der seit einigen Tagen Spuren von Geistesabwesenheit gezeigt haben soll, plötzlich ein Ausbruch des Deliriums erfolgt, der allgemeines Bedauern unter seinen Freunden erregte. Etwa um 8 Uhr Morgens wurden die Bewohner der untern Friedrichsstraße durch ein unheimliches Wehgeschrei aufgeschreckt und an die Fenster gerufen: Lenau war, ob in einem Anfall hitzigen Fiebers oder des Wahnsinns, wage ich nicht zu sagen, zum Fenster seiner ziemlich hohen Parterrewohnung, nur mit dem Hemde und Strümpfen bekleidet, hinausgesprungen und unter dem Rufe: „In die Freiheit will ich!" über die Straße gelaufen. Ein eben vorübergehender Soldat und der Diener einer in der Nähe wohnenden Herrschaft bemächtigten sich seiner Person, daher das entsetzliche markdurchdringende Geschrei des Unglücklichen, der sogleich wieder zu Bett gebracht und bewacht wurde. Mögen sich die Sinne des beliebten Dichters bald wieder aufhellen und derselbe nicht gleich dem unglücklichen Dichter des Hyperion von Geistesnacht umfangen bleiben!"

Frankreich.

Paris den 24. Okt. Es soll ein kleines Geschwader nach Neapel geschickt werden, um die Braut des Herzogs von Aumale abzuholen. Der Zeitpunkt für den Abgang dieser Flotille, die vom Prinzen von Joinville befehligt werden soll, ist noch nicht genau bestimmt, doch hält man denselben für sehr nahe. Auch die Dampf-Fregatte „Gomer", die den König nach England brachte, soll zu der Expedition gehören.

Einige Blätter bezweifeln die gestern von den Débats mitgetheilten Nachrichten über den wirklichen und den angeblichen Inhalt des Englisch-Chinesischen Vertrags. Der Constitutionnel macht darauf aufmerksam, daß die Hongkong Gazette, auf welcher das Journal des Débats fußt, dem Sir H. Pottinger sehr aufsätzig sei und sich vielleicht an ihn dafür halte, daß die übertriebenen, hochgespannten Erwartungen, welche die Engl. Kolonie auf Hongkong für ihr Gedeihen von dem Traktat gehegt, nicht in vollem Maaße realisirt seien. Diese Zeitung und das Journal des Débats möchten also wohl eher die Düpirten sein, als Sir H. Pottinger und die Englische Regierung. Galignanis Messenger findet es äußerst unwahrscheinlich, daß der Traktat jetzt schon mehrere Monate der Englischen Regierung und dem ganzen, so vielfach dabei interessirten Publikum vorgelegen habe, ohne daß diese Fälschung entdeckt worden sei.

Spanien.

Madrid den 17. Oktober. Der Senat hat sich gestern völlig konstituirt, und die Herren Golfanguer (Administrator der Erzdiözese Toledo), Aldamar (Senator für Guipuzcoa) und den Marquis von S. Felices zu Secretairen erwählt.

Der Clamor publico, ein progressistisches Blatt, erklärt, er zöge die absolute Regierungsform mit allen ihren Folgen der neuen Art von Despotismus vor, den die Minister einzuführen beabsichtigten.

Die Regierung hat einige Marine-Offiziere nach England geschickt, um drei Dampfer und drei Se-

gelschiffe dort bauen zu lassen. Zu diesem Behufe sind 21 Millionen Realen angewiesen worden. Dagegen hat der Kriegs-Minister eine Einrichtung getroffen, vermöge deren eine jährliche Ersparung von 3,513,706 Realen für den Etat der Armee erreicht wird.

Der Kongreß der Deputirten wählte heute den Herrn Castro y Orozco mit 92 gegen 32 Stimmen, von denen Herr Isturiz 27 erhielt, zum Präsidenten, die Herren Pacheco, Govantes, Armero und Perpiña zu Vice-Präsidenten und die Herren Malvar, Rey, Polo und Gispert zu Secretairen.

Paris den 24. Okt. Eine Anzahl der Spanischen Flüchtlinge, welche in diesen Tagen versucht haben, in Catalonien einzudringen und dort die progressistische Fahne wieder aufzupflanzen, ist von der Französischen Polizei hart an der Gränze aufgefangen worden. Der bekannte Ametller, der Brigadier Santa Cruz, der Finanz-Intendant San Miguel und ein Bataillons-Chef wurden in Saint-Jean-de-la-Pla-de-Cor verhaftet. Man fand eine Summe von 12,000 Fr. bei ihnen. Ein Adjutant Ametller's und 4 Hauptleute sind am 16ten zwischen Perpignan und Toulon angehalten worden, und man hat eine große Anzahl aufrührerischer Proclamationen in ihrem Wagen gefunden. Einigen anderen Offizieren ist es gelungen, über die Spanische Gränze zu kommen, und wir werden ohne Zweifel bald von ihren weiteren Unternehmungen hören.

Madrid den 18. Okt. In der heutigen Sizzung des Senats legte der Minister des Innern einen Gesetzentwurf vor, durch welchen die Regierung ermächtigt werden soll, „die Gesetzgebung in Bezug auf Ayuntamientos, Provinzial-Deputationen, Präfekturen (gobiernos politicos) und Provinzial-Administrations-Räthe (die bisher noch nicht bestehen) anzuordnen und die zu treffenden Maßregeln unverzüglich zur Anwendung zu bringen und den Cortes darüber Rechenschaft abzulegen."

Im Kongresse der Deputirten erschienen diesen Nachmittag sämmtliche Minister in großer Uniform. Der Minister-Präsident, General Narvaez, bestieg die Tribüne und verlas ein Dekret, durch welches die Königin die Minister ermächtigt, den Cortes den Entwurf einer Reform der Constitution vorzulegen. Dieser Entwurf beruht auf folgenden Grundlagen:

Die der Constitution voraufgehenden Worte werden umgeändert, damit der darin ausgesprochene Grundsatz der Souverainetät des Volkes wegfalle.

Die in dem Art. 2. der Constitution aufgestellte Preßfreiheit wird beibehalten, der zweite Absatz, welcher die Preßvergehen an Schwur-Gerichte verweist, dagegen unterdrückt. — Die Senatoren sollen auf Lebenszeit ausschließlich von der Krone gewählt werden; die Senatoren würden jedoch auch mit gewissen Standesklassen, wie Granden, Generälen, Erzbischöfen, Bischöfen, hohen Würdenträgern, vereinigt werden. Der Senat soll auch richterliche Befugnisse ausüben, und zwar 1) wenn ein Minister von der Deputirten-Kammer in Anklagestand versetzt wird; 2) bei Verbrechen gegen die Person und die Würde des Königs oder gegen die Sicherheit des Staats; 3) bei Anklagen gegen Senatoren. Der Thronerbe und die übrigen Söhne des Königs treten mit dem 25sten Jahre in den Senat. — Die Deputirten sollen auf fünf und nicht auf drei Jahre gewählt werden. — Der Art. 27., welcher verfügt, daß, falls der König die Zusammenberufung der Cortes für ein Jahr unterläßt, diese sich auf eigene Veranlassung zu versammeln haben, fällt weg. Bevor sich der König vermählt, muß er die Cortes davon in Kenntniß setzen und ihnen die Stipulationen des Heiraths-Kontrakts vorlegen, welche dann Gegenstand eines Gesetzes werden. — Die Mitglieder der Königl. Familie, welche zur Regierung unfähig sind, oder durch irgend eine Handlung des Successionsrechts verlustig gehen, werden durch ein Gesetz von der Thronfolge ausgeschlossen. — Die Artikel, welche auf Ernennung der Regentschaft während der Minderjährigkeit des Königs Bezug haben, werden insofern geändert, daß eine Wahl nur dann eintreten soll, wenn der minderjährige König keine Verwandten hat, welche die Regentschaft verfassungsmäßig führen können. Sind diese aber vorhanden, so wird zuerst der Vater oder die Mutter des minderjährigen Königs zur Regentschaft berufen, doch muß er das 20ste Jahr erreicht haben und geborner Spanier sein. Sind keine Verwandte vorhanden, auf welche die Regentschaft übergehen könnte, so ernennen die Cortes eine Regentschaft, die aus einem, drei oder fünf Mitgliedern besteht. — Die Ayuntamientos werden von den Einwohnern ernannt, welchen das Gesetz dieses Recht ertheilen wird. — Der Artikel 77., der die Errichtung einer National-Miliz festsetzt, fällt weg.

Dieser Gesetzentwurf wird einer Kommission zur Begutachtung überwiesen werden.

Großbritannien und Irland.

London den 25. Oktbr. Die Thronrede des Königs der Belgier und besonders der auf den Abschluß des Traktats mit dem Zollverein bezügliche Paragraph beschäftigt unsere heutigen Blätter. Die Opposition erblickt in dem Zustandekommen des Traktats eine Schwäche des Ministeriums, das durch das fortgesetzte Festhalten des Schutzsystems England dem freien Handelsverkehr mit anderen Nationen ent-

ziehe, die ministeriellen Organe finden das engere Anschließen Belgiens an den Zollverein natürlich und für England keinesweges nachtheilig. Das letztere wird freilich durch Voraussetzungen und Hoffnungen erwiesen, die auf keinen überzeugenden Gründen beruhen.

Die Nachricht, daß der Visconde de Abrantes im Begriff stehe nach Berlin zu gehen, um zwischen dem Deutschen Zollverein und Brasilien einen Handelsvertrag abzuschließen, hat bei allen Parteien ernstliche Besorgnisse erregt. Selbst die ministeriellen Organe kommen von ihren früheren Argumenten zu Gunsten des hohen Schutzes für Britischen Kolonialzucker allmälig zurück, um zu einer möglichen Umgestaltung des bis jetzt befolgten Systems vorzubereiten.

In Folge des neuen Schuldengesetzes ist das hiesige Fleet-Schuldengefängniß ganz leer und überflüssig geworden, so daß es öffentlich verkauft werden soll.

Unter den Vorbereitungen zur Einweihung der neuen Börse am 28. gehört auch die Errichtung von Sitzen und Tribunen für Zuschauer auf dem ganzen Wege, den die Königin in ihrem Festzuge passiren wird. Für einzelne Plätze auf denselben wurden schon bis zu drei Guineen bezahlt.

Belgien.

Brüssel den 25. Okt. Die Offiziere der ersten Legion der Bürgergarde haben sich vorgestern nach der Revue versammelt, und eine Kommission ernannt, welche gegen die Unordnung und Verwirrung protestiren sollte, welche beim Vorbeidefiliren der Legion dadurch entstanden war, daß keine Maßregeln getroffen worden waren, um die Volksmenge abzuhalten, so daß dadurch die größte Verwirrung eintrat. In der an den Ober-Kommandanten der Bürgergarde gerichteten Eingabe heißt es: Sie haben, Herr General, die Abwesenheit aller Anordnungen wahrgenommen, um die Menge bei unserm Vorüberziehen zurückzuhalten, indem der ganze Platz, wo die Züge vorüber defiliren sollten, mit Menschen überfüllt war. Nur mit den größten Anstrengungen war es uns möglich, durch die Volksmenge uns einen Weg zu bahnen. Die folgenden Linientruppen hätten dieselben Schwierigkeiten gefunden; aber für sie hatte man die Aufmerksamkeit, zwei große Kavallerie-Pelotons vorauf und an den Seiten einzelne Reiter ziehen zu lassen, welche Bahn machen und den Volksandrang zurückhalten sollten. Diese für die Linientruppen getroffene Maßregel stellt noch mehr den Mangel an Rücksicht für die Bürgergarde heraus, so daß man, ohne die Worte der Thronrede, hätte glauben sollen, daß es darauf abgesehen sei, diese durch die Constitution fundirte Institution in der einzigen Stadt, wo sie noch besteht, ganz und gar zu vernichten. — Der General-Lieutenant, Kommandant der Bürgergarde, hat darauf geantwortet, daß diese Verwirrung nur daher entstanden sei, daß der König das Volk nicht habe hindern wollen, frei in seiner Nähe sich zu bewegen, wodurch zu seinem Bedauern das Vorbeidefiliren der Bürgergarde gestört worden sei. — In Folge dieses Vorfalls haben eine große Zahl Bürgergarde-Offiziere ihre Entlassung eingereicht.

Dänemark.

Von der Dänischen Gränze den 24. Okt. Von der Ankunft des Königs von Preußen in Dänemarks Hauptstadt vernimmt man noch nichts, spricht aber noch immer davon, daß jener Monarch kommen werde. Der König von Dänemark ist übrigens nicht blos auf seinem Sommerschlosse Sorgenfrei angekommen, sondern ist auch zum Besuch in Kopenhagen und daselbst im Theater gewesen, wo er mit Applaus aufgenommen worden. Dieses, so wie oft erschalltes Hochrufen der Volkshaufen in Jütland, so wie die deutlich hervorgetretene Popularität des Kronprinzen in Jütland, soll den König über die Stimmung in der Dänischen Nation beruhigt und zu der Ansicht gebracht haben, daß die Jütländischen Stände-Versammlung nicht als die Volksstimme gelten könne. In eigenhändigen Briefen an entfernte hohe Staatsbeamte und hochbetraute Personen hat der König sich in dieser Richtung und sehr erfreut ausgesprochen. Die merklich große und zunehmende Popularität des Kronprinzen in Dänemark könnte auffallend sein, ist aber wohl begreiflich, wenn man die nationale Aufregung ins Auge faßt und bedenkt, daß der Kronprinz sich öfter entschieden Dänisch und antideutsch geäußert, daß man eben meint, den Kronprinzen werde man dereinst eher zu Staatsstreichen gegen die Deutschen Herzogthümer vermögen, als den jetzt regierenden umsichtigen König. Bei einem Volksfeste, das man neulich in Jütland zu Ehren des Dänischen Ritters Niels Ebbesen, der einst den tapfern Grafen Gerhard den Großen von Holstein ermordete, veranstaltet hatte, und das von 3000 Menschen besucht war, ward dem Könige nur ein gewöhnliches dreimaliges Hoch gebracht, dem Kronprinzen aber ein neun Mal wiederholtes.

Italien.

Rom den 14. Okt. (A. Z.) Der seitherige außerordentliche Gesandte der Republik Mexiko in Madrid, Valdivielso, ist mit einer in die weitere und definitive Feststellung der kirchlichen Verhältnisse seines Vaterlandes betreffenden Sendung hier angekommen. In der Eigenschaft als bevollmächtigter Minister überbrachte er dem Papste letzten Freitag die deßfallsigen Schreiben der Republik. — Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß ein Plan der Ver-

bindung des Mittelmeers mit dem Adriatischen mittelst der Flüsse Esino, Chiasco und Tiber und eines durch das Gebirge von Gubbio zu stechenden Vereinigungskanals seiner Ausführung sehr nahe sei. So sehr auch die Realisation des Projekts dem Italienischen Handel zu wünschen sein mag — sein Urheber ist Graf Murchetti Tomasi in Rieti — so ist doch dagegen aus bester Quelle zu berichten und zu berichtigen, daß es sich weder des Beifalls der Regierung, noch des Papstes zu erfreuen gehabt hat und aus triftigen Gründen für jetzt ganz aufgegeben worden ist. Man fürchtet hier eine Veränderung der bestehenden Handelslinie im Innern des Kirchenstaates und die damit möglicherweise eintretenden nachtheiligen Folgen für jetzt blühende Städte.

Türkei.

Smyrna den 29. Sept. (A. Z.) Die hohe Pforte arbeitet thätig an der Ausführung ihres Projekts der Besteuerung europäischen Eigenthums. Ahmet Effendi hat den Auftrag, während seiner Beschäftigung mit dem Census auch zugleich die Steuerumlage zu machen. Obwohl seit zwei Jahren die Kanzleien wiederholt diejenigen ihrer Landsleute, welche Eigenthum besitzen, aufgerufen haben, so hat bis jetzt doch Nichts festgesetzt werden können. — Die Presse Smyrna's war heute Morgen das Echo der tiefen Entrüstung, die seit einigen Tagen alle Klassen der Bevölkerung ergriffen hat. Ein Englischer Kaufmann Lee, der bis auf diesen Tag sich die öffentliche Achtung zu erhalten gewußt hatte, verheirathete sich in der vorigen Woche mit einem hübschen jungen Mädchen aus Odessa. Nach der Trauung, die am Abend stattfand, zogen sich die Vermählten zurück und kaum hatte die junge Frau das Brautgemach betreten, als ihr Mann ihr befahl, ein Blatt Papier zu unterschreiben, wodurch sie sich verpflichtete, die Griechische Religion abzuschwören, um zum Protestantismus überzutreten. Da sie sich weigerte, warf Lee sich auf sie; mißhandelt, schlägt sie, und da er den muthigen Widerstand des jungen Geschöpfs nicht besiegen kann, droht er sie zu erschießen. Darüber verliert die Unglückliche die Besinnung. Die Mißhandlungen dauerten drei Tage lang, während welcher die junge Frau Niemand von ihrer Familie zu sehen bekam, da ihr Henker sie eingeschlossen hielt. Endlich, verzweifelnd ihren Widerstand zu besiegen, verjagte Lee seine Frau unter einem unwürdigen Vorwande. Die über dies empörende Betragen Lee's erbitterte Griechische Bevölkerung stößt Todesdrohungen gegen ihn aus; der Brittische Consul hat diesem unwürdigen Landsmann den Schutz aufgekündigt und die Kaufleute haben ihm eröffnet, daß die Thüre ihres Casino's für ihn verschlossen sei: es ist Hr. King, unser Smyrna'scher Pritchard, der, um vor der Missionsgesellschaft die Verwendung der 800 Pfd., die sie ihm ausgesetzt hat, zu rechtfertigen, seinem Religionsgenossen diese Art sich aufzuführen vorgeschrieben hatte. Die öffentliche Erbitterung fürchtend, hat er sich aus dem Staube gemacht und ist nach Athen geflohen. Dies Beispiel wird, wie wir hoffen, den Engländern zur Lehre dienen. Diese Herren verheirathen sich in der Levante mit großer Leichtigkeit an Griechinnen und Katholikinnen und enden nur zu oft damit, sie durch Ueberredung oder Gewalt zum Protestantismus herüber zu ziehen. Im vorigen Jahr zwang Hr. W., Sohn des reichsten Englischen Kaufmanns der Stadt, durch Todesdrohungen seine Frau zur Abschwörung des Katholicismus. — Hr. v. Cramer, der Russische Generalkonsul zu Alexandrien, ist berufen worden zum Ersatz des Grafen v. Medem in Teheran. Hr. Chabert ist jetzt auf seinem Posten in Smyrna. Ein officielles Schreiben von Seite des Hrn. Lavalette, das mir mitgetheilt wurde, sagt, daß ein Vertrag mit England wegen des Transits über Suez nicht abgeschlossen worden sei. Mehemed Ali hat die bündigste Versicherung davon dem Französischen Consul gegeben und gesagt, er wolle Nichts rund heraus abschlagen, um sich keine Verlegenheiten zu bereiten, er werde aber auch nichts einräumen.

Aegypten.

Triest den 19. Okt. (K. Z.) Nach Briefen aus Alexandrien vom 6. Sept. war der Englische General-Consul nach Kairo abgereist, um mit Mehmed Ali wegen des Durchzugs nach Indien die Unterhandlungen fortzusetzen. Die Consuln von Rußland und Frankreich hatten, wie man hört, gegen jeden ausschließlichen Vertrag der Art protestirt.

Vermischte Nachrichten.

Der Courier de l'Eure erzählt folgenden schönen Zug: Im Thal zwischen Louvier und Gaillon ging dieser Tage ein Priester mit einem Buche in der Hand spazieren. Ein Mensch mit verdächtigem Aeußern folgt ihm und sich allein mit dem Priester findend, ruft er ihm zu: „Gieb mir deine Börse, wenn dir dein Leben lieb ist." Der Priester antwortet ruhig: Ihr wendet Euch an den Unrechten, — keines von beiden sollt Ihr haben." Kaum dies gesagt, griff ihn der Räuber an, welcher unter der kräftigen Hand des Priesters bald zu Boden stürzte und um Gnade flehte. — „Steh auf," sagte der Priester, ihm die Hand reichend. „Wenn Elend dich zu dieser That verleitet, so nimm diese Börse und 22 Fr., die sie enthält und werde ein guter Mensch. Gedenke meiner Rache und meines Namens. Ich bin der Pfarrer von Gaillon." Und die beiden Männer trennten sich.

Der „Westph. Merkur" schreibt aus Köln über die Balletmeisterin Frau Weiß u. A.: Es ist ziemlich stadtkundig, daß einige Mütter hier ihre Kinder

von der Frau Weiß vor dem Friedensrichter zurückverlangen, indem sie klagten, daß dieselben nicht satt zu essen und überhaupt per Kopf täglich nur 4 Sgr. bekämen. Der Friedensrichter mußte leider die Mütter, welche die nöthigen Vollmachten von Seiten ihrer Männer nicht beizubringen vermochten, abschläglich bescheiden.

Theater.

Mittwoch den 30. Oktober hatten wir den seltenen Genuß, nach langer Zwischenzeit einmal wieder einen ächten Virtuosen zu hören. Herr Ghys rechtfertigte den ihm vorangegangenen großen Ruf vollkommen; denn er ist ein eben so fertiger als glänzender Geiger, der sich durch Sauberkeit des Vortrags und ungemein leichte Bogenführung vor seinen meisten Kunstgenossen vortheilhaft auszeichnet. Die schwierigsten Passagen führt er in höchster Reinheit aus, und wenn wir seine Staccato's und Doppelgriffe bewundern, so spricht sich in seinen Adagio's und überhaupt in allen getragenen Stellen eine Tiefe des Gefühls aus, die jeden Zuhörer unwillkührlich ergreift. Schade, daß wegen des unerhört schlechten Wetters das Haus nicht gefüllt war; wir hören jedoch, Hr. Ghys werde noch einmal auftreten und unser Musik liebendes Publikum wird dann die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, diesen seltenen Künstler zu hören. — Gegeben wurde zu dem Konzert das allerliebste Lustspiel „die Memoiren des Teufels", das eine interessante Verwickelung hat und von Anfang bis zu Ende den Zuschauer in Spannung erhält. Die Darstellung gehörte — im Gegensatz zu der des vorhergehenden Tages, die gar viel zu wünschen übrig ließ — zu den besten Leistungen unserer Bühne; namentlich war es Hr. Gremmer (Robin), der durch Sicherheit, Gewandtheit und angemessene Action sich den rauschendsten Beifall verdiente. Seine Behandlung dieser obligaten Rolle war durchaus tadellos und seine Kostümirung im zweiten Akt ausgezeichnet. Alle übrigen minder hervortretenden Rollen wurden gleichfalls gut gegeben, was namentlich auch von Dem. Leopold, deren Persönlichkeit sie vorzugsweise zur Darstellung junger gemüthlicher Mädchen, — aber durchaus nicht von Salondamen, wozu ihr alle Elemente fehlen, — geeignet macht, so wie von Mad. Pfister gilt, die uns diesmal völlig befriedigte, weil sie — gar nicht deklamirte. Nächst der Rolle Robin's tritt die des Marquis am bedeutendsten hervor, die hier von Hrn. Weilenbeck mit sichtlichem Fleiße, doch mit etwas zu dick aufgetragenen, von dem Charakter keinesweges bedingten, Farben gegeben wurde. Eine baldige Reprise dieses Lustspiels dürfte für die Kasse vortheilhaft seyn. G.

Stadt-Theater zu Posen.

Freitag den 1. November: Letztes Konzert des Violin-Virtuosen Herrn Ghys. — Vorher: Die bezähmte Widerspenstige; Lustspiel in 4 Akten von Holbein.

Sonntag den 3. November: Carlo Broschi, oder: Des Teufels Antheil; komische Oper in 3 Akten von Auber.

Am nächsten Sonntage, an welchem das Reformationsfest in den hiesigen evangelischen Kirchen gefeiert wird, soll in denselben zugleich eine Kollekte für die Zwecke des Gustav-Adolph-Vereins veranstaltet werden.

Indem wir unsre Gemeinden davon in Kenntniß setzen, bitten wir sie zugleich, ihre Liebe zur evangelischen Kirche, wie durch lebendige Theilnahme an dem Feste, so auch durch Spendung freiwilliger Gaben zur Linderung der Noth evangelischer Glaubensgenossen mildthätig bewähren zu wollen.

Posen, den 29. Oktober 1844.

Die Geistlichen der hiesigen evangelischen Kirchen.

Fischer. Friedrich. Schönborn. Siedler. Cranz. Niese. Simon.

Proclama.

Die Dokumente über folgende eingetragene und bezahlte Posten sind verloren gegangen:

1) Die notarielle Urkunde des Joske Hirsch Graupe vom 22. Oktober 1824 und 26. Februar 1827, aus welcher für den Handelsmann Sandel Hirsch Eulenburg in Wriezen 485 Rthlr. nebst Zinsen auf dem Grundstücke Birnbaum No. 199. Rubr. III. No. 2. Vol. 35. pag. 337. des Michael Jakob Zirker, ex decreto vom 19ten April 1827;

2) die gerichtliche Urkunde vom 10ten September 1829, durch welche der Lohgerber Kauffmann in Birnbaum, wegen 50 Rthlr. und Zinsen auf das Zehrgeld der Wittwe Johanna Dorothea Nehring, geborne Wutke von jährlich 20 Rthlr. immittirt worden und welches für sie aus dem Erbvergleiche vom 5ten Juni 1824, auf dem Grundstücke Birnbaum No. 85. Rubr. II. No. 6. Vol. 33. pag. 289. des Bäcker Hesse, ex decreto vom 2ten Mai 1825, resp. vom 28sten September 1829;

3) die gerichtliche Verhandlung vom 29sten August 1804, mit Simon Baumann, auf welche für seine Ehefrau, Sina, geborne Bendix, auf seinem Grundstücke Birnbaum No. 55. Vol. 32. pag. 577. Rubr. III. No. 7. 1650 Rthlr. ex decreto vom 27sten Oktober 1805 ingrossirt ist.

Folgende eingetragene Posten sind bezahlt und sollen gelöscht werden. Die darüber lautenden Dokumente aber und die Quittungen der Gläubiger können nicht beschafft werden.

4) 250 Rthlr., welche auf Grund der Obligation vom 1sten December 1802 für die Handlung Gebrüder Lewy zu Landsberg a/W., auf dem Grundstücke Birnbaum No. 55. Vol. 32. pag. 577. Rubr. III. No. 2. ex decreto vom 1sten December 1802;

5) 180 Rthlr. Gold, welche für die verehelichte Schwobach geborne Riekel Itzig, als Illaten, ohne Bezeichnung der Urkunde oder des Ingrossations-Decrets, daselbst Rub III. No. 5.;

6) 300 Rthlr., welche auf Grund der gerichtlichen Verschreibung vom 11ten Februar 1805, für Carl August Meissner, ex decreto vom 11ten Juni 1805, daselbst Rubr. III. No. 8.;

7) 125 Rthl. 22 Sgr. 2 Pf., welche protestativisch für den Gabriel Hirsch zu Schwerin, ex decreto vom 5ten August 1805 daselbst Rubr. III. No. 9. ohne Bezeichnung des Documents;

8) 200 Rthlr. nebst 6 pCt. Zinsen, welche als rückständige Kaufgelder für Simon Moses Baumann aus dem Vertrage mit Joseph Joske vom 6ten Januar 1803, am 26sten Mai 1799 auf dem

Joske'schen Grundstücke Birnbaum No. 145/6. Vol. 34. pag. 349. Rubr. III. Nro. 3. eingetragen, am 14ten August 1804 an den Kaufmann Gabriel Hirsch zu Schwerin gerichtlich cedirt, und am 22sten August 1804 subingrossirt sind.

Alle Diejenigen, welche an vorbeschriebenen 8 Posten und die darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber, oder wer in ihre Rechte getreten ist, werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechte in dem

am 26sten März 1845, Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Leonhard anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie damit präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Birnbaum den 19ten September 1844.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Das Dienstmädchen des Gasthofsbesitzers W. Tschirner zu Karge, Namens Henriette Braun hat, nach der uns gewordenen Anzeige ihres Brodherrn, vor einiger Zeit beim Ausfegen der Gaststube unter einem Bette 31 Rthlr. in Kassenanweisungen gefunden, und es ist dieses Geld an unser Depositorium abgeliefert worden.

Den Verlierer desselben fordern wir auf, sich in dem am 4ten December c. Morgens 9 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath von Rappard in unserm Geschäfs-Lokal anstehenden Termine, bei Verlust seines Rechts an dem Funde, zu melden und seine Ansprüche geltend zu machen.

Wollstein, den 19. Oktober 1844.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Das auf St. Adalbert No. 60. belegene Gebäude soll öffentlich an den Meistbietenden unter der Bedingung des sofortigen Abbruchs, so wie eine Parthie altes Eisen und mehrere Bau-Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant, unter Vorbehalt der Genehmigung des Zuschlages durch die Königl. Festungsbau-Direktion, versteigert werden. Zu diesem Behuf steht

Dienstag den 5ten November c.

in loco Termin mit dem Bemerken an, daß der Sammelplatz am genannten Tage früh 8 Uhr im Festungsbau-Hofe seyn wird, woselbst auch die noch etwa nöthigen Bedingungen mitgetheilt werden sollen.

Posen, den 29. Oktober 1844.

Königl. Festungsbau-Direktion.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß mit höherer Genehmigung der bisher bei der hiesigen israelitischen Corporation bestandene Krupken-Marken-Verkehr mit dem 1sten Januar 1845 aufhört, und der Präklusiv-Termin zur Einziehung aller umlaufenden Marken

auf den 1sten Februar 1845

festgesetzt ist.

Posen, den 23. Oktober 1844.

Der israelitische Korporations-Vorstand.

Ein Handlungsgehülfe, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig, welcher, bei einem moralischen Lebenswandel, ein bescheidener und gewandter Detaillist seyn muß, kann einer guten Stelle wegen sich melden bei H. F. Bodin in Filehne.

Ein Sohn rechtlicher Eltern findet als Lehrling sogleich ein Unterkommen in der Goldrahmen-Fabrik Wasserstraße No. 2.

Von verschiedenen sehr beliebten und gangbaren **Champagner-Weinen** sind so eben nicht unbedeutende Parthieen in Commission an uns eingetroffen; wir empfehlen dieselben hierdurch mit dem Bemerken, daß solche versteuert und unversteuert zu sehr billigen Preisen in ganzen, halben und Viertel-Kisten verkauft werden.

Posen, im Oktober 1844.

V. v. Bieczyński & Comp., Gerberstraße in der goldenen Kugel.

Bis den 2ten November treffe ich mit 18 Stück sehr schönen frischmelkenden Netzbrucher Kühen nebst Kälbern bei Hrn. Falkenstein „zum Rhein. Hof" in Posen ein. Andreas Schwandt, Viehhändler.

Morgen Sonnabend den 2. Nov. frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet

Wwe. Krätschmann, Halbdorfstr. No. 1.

Sonntag den 3. November

zum Abendessen **Hasen-** und **Entenbraten** nebst Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet

Gerlach.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 29. October 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	$94\frac{1}{4}$	$93\frac{3}{4}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	100	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	—	$98\frac{1}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$103\frac{1}{2}$	—
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	$11\frac{3}{4}$	$11\frac{1}{4}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	185
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	$183\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$103\frac{1}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	$142\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	$91\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$97\frac{1}{2}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	77	76
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$97\frac{1}{2}$	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	143	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	$102\frac{1}{4}$
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	$112\frac{1}{2}$	—
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	$105\frac{3}{4}$	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . .	—	—	$117\frac{1}{4}$
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	$112\frac{1}{2}$	—
Bresl.- Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	$101\frac{1}{2}$
dito. dito. Prior. Oblig . .	4	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	130	—